Ihre Vier- und Marschlande-Redaktion:
Telefon (040) 725 66-211, Fax (040) 725 66-219
E-Mail: Vierlande@Bergedorfer-Zeitung.de

„Wir sind keine Schmuddelkinder!"

EICHBAUMSEE Angler wehren sich gegen Vorwürfe, fordern Umweltbehörde zu Gesprächen auf

Von Katrin Bluhm

Allermöhe. Beim Hamburger Angelsportverband (ASVHH) herrscht richtig dicke Luft. „Wir werden wie Schmuddelkinder behandelt. Man spricht nicht mit uns!", sagt Robert Jankowski, Referent für Umwelt und Naturschutz beim ASVHH. „Und dabei wollen wir helfen, die Ursache des hohen Phosphatgehaltes im Eichbaumsee herauszufinden", ärgert sich der Fischerei- und Hydrobiologe.

Er ist so sauer, weil Michael Meyer-Jenin, Süßwasserexperte der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU), und weitere Wissenschaftler die Angler über den Eintrag von Fischfutter für Mitverursacher des hohen Phosphatgehaltes im Eichbaumsee halten. Dennoch hätten sie nie das Gespräch mit dem ASV gesucht.

„Es ist sogar so, dass ein Fischerei-Biologe des Landessportfischer Verbandes Schleswig-Holstein, der dort die Ausbringung von Bentophos (Phosphat-Binder) wissenschaftlich begleitet hat, der BSU seine Mitarbeit angeboten, aber nie eine Reaktion bekommen hat", klagt Jankowski. Im Nachbar-Bundesland habe man bei mehreren Einbringungen in verschiedenen Seen, immer vorher abgefischt.

„Wir wurden auch nicht benachrichtigt, als 2009 die Tiefenbelüfter von einem auf den anderen Tag abgestellt wurden und viele Fische starben oder darüber, dass überhaupt Bentophos ausgebracht wird. Diesmal übrigens auch nicht", zählt Rainer Stoof, Vizepräsident des ASV Hamburg auf. Es wäre schön, wenn der ASV – als anerkannter Naturschutzverband – informiert würde. Denn Bentophos binde ja den Phosphor, verringere aber auch dramatisch das Futterangebot für Algen und Plankton, wovon unter anderem die Fischbrut lebe, erläutert Jankowski. Ein kompliziertes Gefüge eben.

Ein vor kurzem gestartetes Bio-Monitoring lasse vermuten, dass der Bestand von Weiß- und Raubfischen auf katastrophale Werte zusammen gebrochen sei. „Ich habe die Untersuchung allerdings in 2010 vorzeitig unterbrechen müssen, weil dann das Bentophos ausgebracht wurde und ich keine verlässlichen Daten mehr bekommen konnte. Jetzt wiederholt sich dieses Vorgehen der BSU, die übrigens unsere Verpächterin ist", ärgert sich Fischerei- und Hydro-Biologe Jankowski. Er würde sich lieber mit den Experten der BSU austauschen und mit ihnen zusammenarbeiten, als sich auf diese Weise auseinandersetzen zu müssen. „Wir haben trotz allem ein hohes Interesse daran, dass der See wieder in Ordnung kommt und zwar als Angel- und Badegewässer", unterstreicht Stoof und fordert kurzfristig einen Gesprächstermin.

Still ruht der Eichbaumsee – Robert Jankowski (li.) und Rainer Stoof vom ASV haben Mühe ruhig zu bleiben. Foto: Bluhm

Die Angler waren jüngst in den Fokus der Wissenschaftler geraten, weil beobachtet worden war, dass Karpfenangler mit so genannten „Bait Boats" Futter im See ausgebracht hatten. In Hochrechnungen kamen die Experten auf 50 Kilogramm Phosphor, der über das Futter pro Jahr in den See gelangt. Das ist die Menge, die er überhaupt nur in diesem Zeitraum abpuffern kann.

Den Ansatz halten die ASV-Vertreter für falsch. „Abgesehen davon, dass das Anfüttern (auf Eigeninitiative des ASV Hamburg) verboten ist, gibt es gar keine Boote, die Zuladungen von drei Kilogramm ermöglichen. Maximal 500 Gramm", so der ASV. Aber auch die Zeit stimme nicht. Karpfen würden von Oktober bis März, aber nicht im Mai geangelt, als der Phosphat-Gehalt so angestiegen sein soll. „Im Mai war vielmehr das Wetter so warm, dass hier jede Menge Badegäste trotz der Sperrung des Sees anzutreffen waren", so ein Vertreter der Fischereiaufsicht. „Das klingt jetzt zwar blöd, aber sie bringen ja auch alle Mögliche und Unmögliche ins Wasser", ergänzt Stoof. „Wenn schon jede Möglichkeit mit einberechnet werden soll, dann auch diese."